

Studium für Projektmanager für den Werkzeugbau

Schmalkalden – Gemeinsam mit dem Verband Deutscher Werkzeug- und Formenbauer e. V. (VDWF) hat die Fachhochschule Schmalkalden das weiterbildende Studium zum „Projektmanager (FH) für Werkzeug- und Formenbau“ konzipiert. „Ziel des Studiums ist es, wissenschaftliches Know-how mit Anwendungsbezug für erfolgreiche Unternehmen im Werkzeug- und Formenbau zu vermitteln“, so Professor Thomas Seul, wissenschaftlicher Leiter dieses Studiums.

Trotz der wichtigen Stellung von Werkzeug- und Formenbauer in der Wertschöpfungskette, existierte bisher deutschlandweit kein adäquates Weiterbildungsstudium für diese Berufsgruppe. Werkzeug- und Formenbauer nehmen im Entstehungsprozess eines Produktes eine Schlüsselposition ein. Sie bilden die Schnittstelle, an der aus einer Produktidee bzw. einer Konstruktion erstmals ein greifbares Produkt wird. Sie gestalten die ersten Prototypen und erschaffen die Betriebsmittel, die bei der späteren Produktion zum Einsatz kommen. Dabei hängt es ganz entscheidend von ihrem Know-how ab, wie effizient, wie wirtschaftlich, aber auch in welcher Qualität in der Serie produziert werden kann.

Informationen: Zentrum für Weiterbildung der FH ☎ 03683/6881762, per E-Mail an zfw@fh-schmalkalden.de oder im Internet unter www.fh-schmalkalden.de

Leser-Meinung

Sensationslüstern und mediengewaltig

Betrifft: „Es rauschte gewaltig“ (Ausgabe vom 3. November)

Schmalkaldens derzeit überregionale Medienpräsenz ließ die Autorin durch den Blätterwald streifen. Nicht der Herbstwald ist hier gemeint, sondern die bedruckten Blätter mit den Ereignissen der Zeit, die mitunter ungefähres „unbedingt-sofort-wichtig“-Wissen auch mal unfair verkaufen. Möglichst live ist drucktechnisch nicht machbar, also muss ein Sensationskatastrophen-schlagzeilen-Vokabular ausgewählt werden. Wow! – Ein zusammengesetztes Halbzeilenwort hab ich da gerade gebastelt. Da Überlängenwort im Fettdruck. Super. Schon ist eine halbe Seite BLICKfangmäÙig voll! Cool! Immer aktuell dranbleiben! Auch im E-Medienzeitalter! Oder noch lüsterner?

Geht's noch? Na sicher! – „Big Brother“-Sensationsfernsehen als aktueller Pay-TV-Kanal statt „News“ & Co.? Dann könnten die Einnahmen zugunsten der Betroffenen gespendet werden, ähnlich des Mehrerlöses des aktuellen Zeitungsverkaufs? Ach, wo leb ich denn? Geht ja gar nicht. Marktwirtschaft. Der Mensch und sein Informations- und Geltungsbedürfnis. Besagter Mensch wundert sich, genau wie der „Zauberlehrling“ über gerufene und nicht mehr loszuwerdende Geister, in diesem Fall wohl eher „Ungeister“ der Medien.

Müssen denn alle Berichterstatte vor Ort rumspringen, die vielen Helfer und Einsatzkräfte ausfragnerven? Statt betroffene Anwohner noch mehr aufzuwühlen und zu stressen, wäre sicher eine Medienpräsenz angebracht, wenn es später um Schadensbegleichung und Wiederherstellung geht.

Ich wünsche mir die Medienpräsenz so wie in der Heimatzeitung vom 4. November der Bericht „Schicksale lassen keinen kalt“. Die Wirtschaftsrecht-Studenten machen es vor, einfach und überzeugend real. Die gute alte Sammeldose mit persönlicher Note. Wenn die aktuelle große Medienpräsenz am Kraterloch vorbei ist, werden wir mal nachblättern, welche medienpräsenten Zusagen der Politprominenz erfüllt wurden.

Günter Salzmann
Schmalkalden

Leserbriefe sind keine Stellungnahme der Redaktion und können nur mit vollständiger Anschrift veröffentlicht werden. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.



Die Pkw sind geborgen, die Garage soll am Mittwoch abgerissen werden.

Foto: fotoart-af.de

Jetzt wird gebohrt

Seit gestern steht fest: Die 15 aus ihren Häusern evakuierten Bewohner werden das Weihnachts- und Neujahrsfest in ihren Übergangswohnungen feiern.

Von Susann Schönwald

Schmalkalden – Genau eine Woche ist es her, seit der „Erdfall Schmalkalden“ bundesweit für Furore sorgt. Inzwischen sind viele Medienvertreter wieder abgezogen. Andere Schlagzeilen bestimmen das Tagesgeschäft: der Castor-Transport, Warnung vor neuen Terroranschlägen, Pechsteins Training fürs Comeback ...

Der Krater am Rötberggrain ist indes aufgefüllt. Mehrere Wochen waren veranschlagt, sechs Tage hat es gedauert. Etwa 12 000 Tonnen Kies und Splitt waren nötig, um den 40 mal 40 Meter großen und bis zu 25 tiefen Schlund zu stopfen. Er hat das

Material geschluckt, sagt Landrat Ralf Luther, ohne es zu verschlucken. Befürchtungen, dass der Hang abrutschen, die anliegenden Häuser unter den Bauarbeiten leiden oder das Erdloch wieder aufbrechen könnte, haben sich nicht bestätigt. Jetzt kann auch Krisenmanager Luther aufatmen, wie Bürgermeister Thomas Kaminski, das Team des Katastrophenschutzes, die Kameraden der Feuerwehr, die Polizei, Bautrupps, Versorgungsunternehmen, kurzum all die Leute, die seit einer Woche Dienst tun.

Gestern hatte auch die vom Erdfall betroffenen Anlieger der Bergstraße und Walther-Rathenau-StraÙe erstmals wieder Grund zur Freude. Die Autos sind gerettet, alle fünf, wie die Werkstattausrüstung von Ronny Thiele und andere persönlichen Dinge, die in dem Komplex lagerten. Frieder Froh durfte seinen VW, den er insgemein schon abgeschrieben hatte, selbst aus der Garage fahren. Bis Mittwochmorgen, 7 Uhr, muss

das Gebäude leergeräumt sein, dann wird es abgerissen. Die Gefahr, dass die Garage nach hinten abbrechen könnte, ist zu groß.

Fakt ist aber auch, dass die fünf Familien bis Januar nächsten Jahres nicht in ihre Häuser zurückkehren dürfen. Darüber sind sich alle Fachleute einig, sagt der Landrat. Die Versorgungsträger allerdings sind angewiesen, die fünf unbewohnten Häuser wieder an die Wasser-, Strom- und Gasleitung anzuschließen. „Wir wollen die Gebäude vor Frost schützen“, begründet Luther. Auch dürfen die Eigentümer mit Begleitung ihre Häuser betreten, wenn sie wichtige Gegenstände benötigen.

Wie vereinbart, bereitet das Thüringer Landesamt für Umwelt und Geologie die Bohrungen vor, um der Ursache des Erdfalls auf den Grund gehen zu können. Vier Bohrlöcher sind festgelegt worden, zwei Geräte kommen zum Einsatz. Gebohrt wird bis zu einer Tiefe von 120 bis 150 Metern, etwa drei Wochen wird das dau-

ern. Mit ersten Ergebnissen ist nicht vor Januar nächsten Jahres zu rechnen.

Um mögliche Bewegungen registrieren zu können, sind etwa 20 Gebäude im Wohngebiet Bergstraße/Rathenaustraße verplombt worden. Zwei Bautrupps des einheimischen Vermessungsbüros Eckhardt haben ein bis zwei Höhenbolzen senkrecht beziehungsweise horizontal in das Mauerwerk eingebracht. Eventuelle Veränderungen am Bauwerk lassen sich somit feststellen. Beobachtet werden die Vermessungsmarken über einen längeren Zeitraum hinweg alle zwei bis drei Tage.

Zu Spekulationen über die Kosten will sich Landrat Ralf Luther nicht hinreißen lassen. Der Betrag werde aber nicht siebenstellig sein, sagte er. Über die Verteilung wird noch gesprochen werden müssen. Heute will das Thüringer Kabinett über eine Soforthilfe für die betroffenen Familien entscheiden. Im Gespräch ist eine Summe von jeweils 10 000 Euro.

Weitere Spenden für die Erdfallopfer

Schmalkalden – Die Spendenbereitschaft der Schmalkalder für die vom Erdfall Betroffenen reißt nicht ab. In der Stadtverwaltung melden sich täglich Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Institutionen, die helfen wollen.

So stellt zum Beispiel die Firma Elektro Peter Geräte im Wert von 500 Euro zur Verfügung. Dr. Simon hat 500 Euro gespendet, die Polsterfirma Dietsch ebenfalls 500 Euro, 200 Euro hat Katja Wendler überwiesen, 100 Euro die Linke-Stadträtin Magdalene Saal. Dagmar Dähne, Geschäftsführerin von Bauer & Malsch hat bereits 200 Euro unter Kollegen gesammelt und sammelt noch weiter. Das DRK bietet den Betroffenen einen Monat lang ein kostenloses Mittagessen in ihrer Speiseeinrichtung an. Elektro Kaminski stellt für jede Familie einen Gutschein in Höhe von 50 Euro zur Verfügung.

Hilfsangebote kamen auch aus einer kleinen hessischen Gemeinde. Hier sollen Spendenbüchsen für Schmalkalden aufgestellt werden. ☺

Theaterspiel in der Stadtkirche

Schmalkalden – Die Theatergruppe der evangelischen Kirchengemeinde hat wieder ein neues Stück einstudiert und wird es am Martinstag in der Stadtkirche St. Georg vorführen. Kinder und Erwachsene sollen in gleicher Weise angesprochen werden, sagt Pfarrer Manfred Schreiber.

Der Laternenumzug zum Martins-tag beginnt am Mittwoch, 10. November, um 17.30 Uhr, auf dem Schlosshof.

Gegen 18 Uhr wird in der Kirche zum Theaterspiel eingeladen.

Laternenumzug der „Aue-Knirpse“

Schmalkalden – „Ich geh mit meiner Laterne“: So klingt es auch in diesem Jahr bei den „Aue-Knirpsen“.

Am heutigen Dienstag, um 17 Uhr, beginnt der musikalische Laternenumzug durch den Schmalkalder Ortsteil Aue.

Der leuchtende Umzug beginnt und endet im Kindergarten. Eingeladen sind alle Kinder, Eltern und Freunde des Kindergartens.

GroÙe Lust an der Provokation

„Zweischneidig“ bezeichnet recht gut die neue Ausstellung im Kunsthaus mit Künstlerbüchern und Collagen der Thüringer Künstlerinnen Susanne Nickel und Frauke Otto.

Von Sigrid Nordmeyer

Schmalkalden – Ein „galoppierender Wahnsinn“ sei es schon, wenn angesichts der elektronischen Massenmedien so viel Herzblut für handgefertigte Arbeiten verschüttet werde. Laudator Harald R. Gratz betrachtete die Bücher und Collagen der beiden Thüringer Künstlerinnen vom nüchternen Standpunkt. Dass die zahlreichen Besucher zur Ausstellungseröffnung aber so munter in das „Sektierersegment der Buchmachersammler“ eintauchten, erfreute dann nicht nur ihn: Urheberinnen Susanne Nickel und Frauke Otto gaben bei so viel warmem Interesse gerne Auskunft über Beweggründe.

Das Wort „makaber“, das Gratz für ihren Humor antippte, war Susanne Nickel schon zu viel. Sicher – Paula, Jeniffer, Melanie, Ruth oder Oskar in der oberen Etage hätten alle irgendwie einen toten Ausdruck in den Augen. „Fordern von mir eine Emphase, irgendwie möchte man ihnen helfen“, hatte Gratz gesagt. Sind ja aber auch Puppen. Alte Kinder- oder Lehrbücher für Biologie und Anatomie bilden das Grundmaterial für



Susanne Nickel (r.) mit Frauke Otto vor ihrer Collage „Rosen, Tulpen, Nelken“.

Foto: Sigrid Nordmeyer

ihre Collagen. „Erschrecken kann sich der Betrachter schon ein bisschen“, erklärte die Künstlerin, „aber Blut darf in meinen Arbeiten nicht fließen.“ Der Spaß am Surrealen sei es wohl, der sie motiviere. Nicht umsonst bezeichnete Gratz sie als den „Punk des Buches“.

Fast allesamt neuere Arbeiten aus diesem Jahr sind es, die die 1967 in die Nickelsche Künstlerfamilie in der Vorderhöhn Hineingeborene zeigt. „Rosen, Tulpen, Nelken“, „Tapetenwechsel“, „Zeitungsmeldungen“ oder auch die „Löcher“ auf den alten Postkarten, die Harald R. Gratz mit einer Torwand assoziierte, zeigen die

Weiterentwicklung der heute in Halle lebenden renommierten Freischaffenden. Die Schmalkalder hatten sich vor Jahren bereits in einer Einzelausstellung im Kunsthaus von der Ideenvielfalt der Fachfrau überzeugen können, die auf dem Gebiet Malerei und Buch 1996 ihr Diplom an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein machte. Von dort gründete sie mit Frauke Otto und Veronika Schäpers die Buchkünstlergruppe >„a 3<, durch die nun auch die „zweischneidige“ Ausstellung in Schmalkalden zustande kam.

„Zweischneidig“ wohl vor allem

deshalb, weil trotz aller Gemeinsamkeiten im buchkünstlerischen Engagement die jeweils eigenen Motivationen in ganz unterschiedliche Richtungen zeigen. Lust an der Provokation – das haben sie wohl beide. Und Frauke Otto zeigt das demonstrativ mit den weißen Blättern am Treppenaufgang, der zunächst augenfälligsten Stelle in der Belle Etage. Weil dabei der „Pulp“, die Hanffaser auf ein großes Sieb gegossen wurde, entstanden Schlieren im Weiß, die vom Betrachter enträtselt werden können oder auch nicht.

Ganz anders dagegen die großen Folianten auf dem Tisch in der unteren Etage. Das Gedicht „Der Panther“ von Rainer Maria Rilke, das „Tagebuch für Mitglieder“ von Max Frisch oder die Hommage an den Japaner Nam June Paik, der als Urheber der Videokunst in den 60er Jahren gilt. Sie liefern die Inhalte für jene besonderen Unikate mit dem enormen Arbeitsaufwand, vor dem die Vernissage-Besucher nicht nur andächtig stehen bleiben brauchten. Jeder der wollte, durfte blättern. Genoss das besondere „haptische Erlebnis“ mit dem dünnen Seidenpapier oder den über und über mit kleinen Tröpfchen übersäten Seiten, die die Künstlerin mit verschiedenfarbigen Pinselstiften auf Transparentpapier gesetzt hatte.

Die Tiefgründigkeit von ansonsten gerne verdrängten Wahrheiten wie Alter, Tod, Eingesperrt sein oder Monotonie kann mit den Büchern von Frauke Otto mehr zum inneren Erleben werden als das ein purgedruckter Text überhaupt könnte. Mit

dem Aufschlagen der ersten Seite öffnet sich eine je eigene Welt, die Raum für Meditation bietet. „Für mich ist es die pure Entspannung daran zu arbeiten“, gesteht die gebürtige Nordhausenerin. Von ihrer hauptberuflichen Arbeit als Dozentin an der Burg Giebichenstein kann sie das nicht sagen. In den Jahren 1990 bis 97 war sie Werkstattleiterin in der Fachklasse „Buch“ und von 1998 bis heute leitet sie die Papierwerkstatt. Wenn sie abgespannt von der Hochschule nach Hause kommt, setzt sie sich gerne noch mal an die eignen Bücher. Und die Technik mit den vielen kleinen Pinselstrichen sei vor Jahren einfach mal aus der Not heraus geboren, weil man als Stipendiatin in Ahrenshoop nicht unbedingt so viel Material mit ans Meer gebracht habe.

Aus der Not heraus entstand übrigens auch die kleine Aktion, alle eingenommenen Gelder von den Getränken des Abends den Opfern am großen Loch in Schmalkalden zu spenden. Harald R. Gratz bekam die Idee dafür beim Ansehen des Objekts „Nirgendwo“ von Susanne Nickel, mit dem sie für ihn das „Menetekel des Eigenheimverlustes“ und die „Instabilität von Prosperität“ in kindlicher Art und Weise und pinker Pop-Art thematisierte.

Noch bis zum 31. Dezember ist die Ausstellung im Kunsthaus zu sehen. Parallel dazu in den Kellerräumen: „Kunst im Gewölbe“ bereits im Hinblick auf Weihnachten, mit erschwinglichen Arbeiten von Heike und Klaus Metz, Ines Schwerd oder Harald R. Gratz.